

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans
Erscheint seit 1. Januar 1966 Freitag, 12. Mai 1989 Nr. 90 (5 968) Preis 3 Kopeken

Aktivisten haben das Wort

In alten Fesseln

Heute trifft man kaum einen Kolchosvorsitzenden oder Sowchodirektor, der nicht gewillt wäre, effektiv zu wirtschaften, seinen Produktionsbereich auf der Grundlage wissenschaftlicher Entwicklungen und der fortschrittlichen Praxis zu leiten, und die staatlichen Erfassungspläne erfolgreich zu erfüllen. Reserviert gibt es in jedem Agrarbetrieb, und es liegt nur daran, sie haushälterisch zu nutzen. Nicht minder wichtig ist es, daß die Partei, Staats- und Landwirtschaftsorgane sowie die Agrar-Industrie-Vereinigung ein mit uns die ganze Fülle der Verantwortung für die Erzielung jeder Dezilonne Getreide, Fleisch, Milch, für den Zugang jedes Quadratmeters Wohnfläche teilen. Es tut an gemeinsamen Bemühungen, Vorläufig aber wirken immer noch die veraltete Stil und die veralteten Leitungsmethoden fort — Papierkrämerel, bürokratische Einschränkungen, eigenmächtiges Entscheiden statt der Leitung der Agrarbetriebe.

Ich möchte da einige Zahlen anführen. Im letzten Halbjahr bekam unser Kolchos 339 verschiedene Schreiben und 376 Telefonate aus dem Rayonzentrum. Das sind 3,5 Anordnungen im Tagesdurchschnitt. Das eine Zirkular liest und prägt man sich zur Ausführung ein. Die anderen versetzen einen in Staudium. Zum Beispiel eine Mitteilung folgenden Inhalts: „Ihr Agrarbetrieb wurde als Kollektivmitglied in die Gesellschaft für Förderung der Sicherheit des Lebens auf Gewässern aufgenommen. Laut Statut dieser Gesellschaft ist Ihnen der Mitgliedsbeitrag in Höhe von soundsoviel Rubel festgelegt worden. Wir bitten, diese Summe an uns zu überweisen...“ Und so etwas geschieht, wo es rings um unseren Agrarbetrieb keinen Bach gibt, der zum Ertrinken tief genug wäre. Wer hat aber den Kolchos nach dem Wunsch gefragt, ob er Mitglied der genannten Gesellschaft sein möchte? Ein diesbezügliches Gesuch haben wir nicht eingereicht. Man hat einfach über unsere Köpfe hinweg entschieden.

Die automatische Aufnahme in freiwillige Gesellschaften ist ein Anachronismus, eine eingewurzelte Gewohnheit, sich über die Meinung des Kollektivs hinwegzusetzen.

Na gut, betrachten wir diesen Fall als eine Kleinigkeit. Schlimmer ist es, wenn im Büro über viel wichtigere Fragen entschieden wird, von denen die Ökonomie des Agrarbetriebs abhängt. Nehmen wir die Festlegung des Umfangs der Warenproduktion. Das ist ausschließlich Angelegenheit des Kolchosvorstandes, der die Kontrollziffern des Rayons berücksichtigt. Im vorigen Jahr haben wir die Pläne des Verkaufs von Erzeugnissen in allen Kennziffern erfüllt. Doch seltsam gestaltet sich die Situation in diesem Jahr. 468 Hektar unarbes Acker — dabei die fruchtbarsten Felder — wurden uns als Datschenflächen für die Städte entzogen. Die Möglichkeiten der Futterbasis für die Viehzucht wurden geschnitten. Aber dennoch beabsichtigen wir nicht, unseren Anteil an den Erfassungen des ganzen Rayons zu reduzieren. Wir werden sehr angespannt arbeiten müssen. Darauf orientieren wir auch unsere Viehzüchter. Um so mehr staunten wir, als wir erfuhren, daß die RAPO uns eine Vergrößerung des Fleisch- und Milchabsatzes an den Staat plant. Mit welcher Berechnung? Ist es etwa nicht klar, daß die Reduzierung der Ackerfläche es uns nicht gestattet, soviel Futter zu bevorraten, um eine größere Viehherde zu halten? Fleisch und Milch werden ja nicht an Werkzeugmaschinen produziert, deren Laufgeschwindigkeit man vergrößern kann. Außerdem gibt es festgelegte Fünfjahrpläne, die nicht von jedermann korrigiert werden dürfen.

Dieser Fall zählt in die Gruppe derer, wo reale Berechnungen durch subjektive Verfahren ersetzt werden. Wie früher zu sätzliche Aufgaben aufgebüßert wurden, ohne die Meinung der Produzenten selbst zu berücksichtigen, so versucht die RAPO auch heute zu verfahren, ohne zu merken, daß ihre Eigenmächtigkeit niedrige gesellschaftliche

Produktionsaktivität, Gleichgültigkeit und Trägheit der Kolchosbauern bewirkt und die Ökonomie des Agrarbetriebs untergräbt. Versucht man aber, sich dagegen aufzulehnen und zu behaupten, die RAPO habe einen absurden Beschluß gefaßt, als die Behörden des Rayons sich mit vereinten Kräften sofort für den Schutz ihres Ansehens einsetzen.

Manchmal überlegt man: Wodurch unterscheidet sich eigentlich die RAPO von der früheren Rayonverwaltung Landwirtschaft? Nur dadurch, daß sie mehr Vollmachten hat und mehr Angestellte beschäftigt. Ja, und noch dadurch, daß man öfter ins Rayonzentrum zitiert wird. Manchmal zerbricht man sich den Kopf darüber, wie man es zuzewe bringen sollte, gleich zwei oder drei Beratungen und Seminare auf einmal bezuwohnen. Man darf doch die Spezialisten und Leiter nicht immer wieder der Produktion entziehen. Die Initiative der leitenden Wirtschaftskader wird dagegen häufig gelähmt. So haben wir z. B. im Auftrag der Wähler mit eigenen Kräften eine zwei Kilometer lange asphaltierte Verkehrsstraße gebaut. Sie darf aber nicht verbucht werden, weil sie ein nicht geplantes Objekt ist. Komisch! Überplannede Erzeugnisse dürfen an den Staat verkauft werden, ein nicht geplantes Objekt darf aber nicht verbucht werden. Als ob der Vorsitzende diese Verkehrsstraße eigens für sich und nicht zum Nutzen des ganzen Dorfes errichtet hätte. Praktiken dieser Art müssen abgeschafft werden, sie umstricken die Agrarbetriebe nur mit Fesseln. Was jedoch die Hilfe der RAPO betrifft, so ist diese ganz offensichtlich unzureichend. Schon viele Jahre lang kommen wir mit dem Bau einer Wasserleitung nicht vom Fleck. Die notwendigen Materialien sind vorhanden, die Auftragnehmer wechseln einander fast jährlich ab; und die Wasserleitung kommt nicht an die Reihe. Die RAPO erklärt aber mit unschuldiger Miene, sie wisse nicht, wie man uns helfen kann.

Die Kolchosmitglieder ziehen unter schwierigen Bedingungen Getreide, produzieren Fleisch und Milch, bauen Wohnungen. Um den Bedarf des Agrarbetriebs zu decken, um ein hohes Rentabilitätsniveau zu erzielen, ist der Vorleistung gezwungen, bei unvorhergesehenen Hindernissen gegen Vorschriften zu verstößen und dafür vor der Obrigkeit gerade zu stehen. Mit dieser verwirrenden Praxis muß Schluß gemacht werden.

Unsere Hauptstütze ist der Faktor Mensch. Wir bemühen uns, den Wert der moralischen und materiellen Stimuli durch die wirtschaftliche Rechnungsführung zu heben. Gut bewährt haben sich die Kollektive der Intensivarbeit. Besonders hervorzuheben sei z. B. die von Johann Stoll geleitete Gruppe für Maisanbau. Ihr gehören die Mechanisatoren Andreas Lämmer, Jakob Lohmann und Peter Thiesen an. Auf wirtschaftlicher Rechnungsführung beruhen die Aufträge erfüllend, erzielten sie jährlich über 260 Dezilonnen Grünmasse je Hektar. Die Leistung pro Mann betrug im vorigen Jahr über 15 000 Rubel und der durchschnittliche Monatslohn — 400 bis 450 Rubel. Ist das viel? Natürlich. Es sind aber ehrlich erarbeitete Löhne.

Kollektive der Intensivarbeit gibt es bei uns auch in der Viehzucht. Zur Zeit bilden wir eine Gruppe für Rindermast. Wir sind überzeugt, daß den Kollektiven der Intensivarbeit, die anschaulich vor Augen führen, wie der Boden und die Technik am effektivsten zu nutzen sind, die Zukunft gehört.

Es wäre wünschenswert, wenn auch alle anderen Fachleute auf dem Lande, unabhängig der Position, die sie bekleiden, mit ebensolchem Verantwortungsgefühl wie diese Kollektive auf das Endresultat hinarbeiten würden.

Johann MICK,
Vorsitzender des Kolchos
„XXII. Partitag“
Rayon Bischkul,
Gebiet Nordkasachstan



Personengebundene Traktoren für junge Landwirte

Traditionsgemäß versammelten sich die jungen Landwirte von Sinegorje in Kokschetaw, ehe sie auf die Felder führen. Die ersten Ergebnisse der Arbeit unter den neuen ökonomischen Bedingungen wurden „ausgewertet“. Unter die Wettbewerbsieger ist auch die Familiengruppe der Gebrüder Schneider aus dem Kalinin-Kolchos im Rayon Kelle-

rowka, die 1 850 Hektar Ackerland gepachtet haben. Im Gebiet gibt es heute 103 solche Arbeitsgruppen. Den Allerbesten wurden auf dem Lenin-Platz personengebundene Traktoren der Marke „Kirowez“ und MTS-80 übergeben.

Unsere Bilder zeigen: (von links nach rechts) zwei Besitzer der neuen Technik, den Kommu-

nisten Andreas Schneider und den Traktoristen Serik Mushubajew aus dem Sowchos „Shanaulski“.

In wenigen Minuten werden diese funkelnden Maschinen der belorussischen Traktorenbauer ihre Besitzer finden, die sich im Neuland hervorzuheben haben.

Fotos: (KaSTAG)

Bei jedem Wetter

Vor nunmehr 25 Jahren fand Jakob Klassen eine Arbeit, die ihn bis heute noch fesselt. Alle diese Jahre arbeitet er als Fahrer im Kolchos „Pamjat Lenina“ im Rayon Moskalenski, Gebiet Omsk. Die letzten acht Jahre lenkt er übrigens den gleichen Wagen, einen Kipper „GAS 53“, und wenn man dabei einen Blick auf das Tachometer wirft, sieht man gleich, daß Jakob Klassen mit seinem Wagen sozusagen schon etliche Runden um den Erdball gezogen hat. Seinem Kipper ist es jedoch nicht anmerken, daß er in dieser Zeit einen solchen Weg zurückgelegt hat: Jakobs Auto ist stets in bester Ordnung.

„Ich werde mit meinem „Alterchen“ bestimmt noch einige Jahre schaffen können“, sagt Jakob und fährt mit der Hand zärtlich über dessen Kotflügel. „Möglicherweise lassen wir uns beide zusammen pensionieren!“

Schon einige Jahre hindurch befährt Jakob Klassen dieselbe Route. Er bringt Futtermittel von der Kolchosmühle in alle sechs Farmen des Agrarbetriebs; das macht er bei jedem Wetter und auf nicht immer fahrbaren Feldwegen. An der Arbeit des geübten Fahrers können weder die Viehzüchter noch der Kolchosvorstand etwas aussetzen. Davon zeugt übrigens auch die Tatsache, daß er auf einer der jüngsten Kolchosversammlungen zum Vorstand gewählt wurde.

In die Fußtapfen des Vaters ist auch sein Sohn Andreas getreten. Er beendete nach der Mittelschule einen Fahrerlehrgang der DOSAAF und wurde darauf beim Armeedienst als Fahrer eingesetzt. Diesen Beruf übt er auch heute noch im Kolchos aus. Andreas ist zur Zeit in der Bauabteilung beschäftigt und befördert mit seinem Kipper verschiedene Baumaterialien. Aber auch hier ist ihm der Vater ein guter Berater und Helfer. Dabei scheut er keine Mühe, um den jungen Fahrern Peter Neufeld und Jakob Bergen Hilfe zu erwirken, die den Fahrerberuf erst vor kurzem erlernt haben.

„Ich möchte, daß auch meine jüngeren Söhne diesen Beruf für sich und für das Leben lieb gewinnen“, sagt der Arbeitsvetteran.
Irene BAÜN
Gebiet Omsk

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Geschäftiges Treiben herrscht dieser Tage in den Agrarbetrieben des Rayons Aktjubinsk. Die Werkstätten der Landwirtschaft rüsten zudem Frühjahrsfeldarbeiten. Sie haben sich für dieses Jahr anspruchsvolle Ziele übernommen, darunter 16 500 Tonnen Kartoffeln und 15 000 Tonnen Gemüse an den Staat zu liefern.

Bauarbeiter erfüllen erfolgreich ihr Programm

Im Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung des Trusts „Sredastonnspetrotol“ sind bereits die ersten Ergebnisse im neuen Planjahr unter den Bedingungen der Arbeit nach dem Kollektivvertrag ausgewertet worden. Der gegenwärtige Stand der Planerfüllung beweist einmal mehr die Potenzien dieser Arbeitsmethode und ihre Vorzüge: Allein im vorigen Monat sind Bau- und Montagearbeiten für eine Summe von 136 000 Rubel mehr als geplant ausgeführt worden. Der überplanmäßige Reingewinn belief sich dabei auf rund 45 000 Rubel.

Der Kollektivvertrag hat es ermöglicht, die Arbeitsorganisation auf ein höheres Niveau zu bringen und den Arbeitsaufwand auf sämtlichen Bauobjekten wesentlich zu verringern. So konnten 26 Arbeiter und Angestellte sogar freigesetzt werden. Reserven

Spitzenpositionen im Wettbewerb unter den Farmarbeitern des Rayons Balkaschino, Gebiet Zellinograd, behaupten die Melkerinnen des Sowchos „Maximowski“. Zu den 60 Arbeitsaktivisten des Rayons zählen 16 Melkerinnen des Sowchos. Die Sowchosfarmen liefern täglich um 18 Dezilonnen Milch mehr als im Vorjahr. Auch die Fleischproduktion ist im Agrarbetrieb merklich gestiegen. Die Selbstkosten von Fleisch und Milch sind wesentlich zurückgegangen.

der Beschleunigung werden gegenwärtig in allen Bauabschnitten, Brigaden und Abteilungen ermittelt.

Produktiv arbeiten die Vertragskollektive beim Bau der Stauseen Orto-Tokol in Kirgisien und Karakol im Gebiet Sempalatsinsk. Die Bauarbeiten werden hier von den erfahrenen Spezialisten Juri Skobitschew und Jewgeni Noss geleitet. Zu den Besten Brigaden zählen die Kollektive von Woldemar Schmidt und Boris Ischumamedow. Ihr Arbeitsprogramm für diesen Monat haben sie bereits absolviert.

Erfolgreich weiterföhren auch die Kollektive der Reparaturwerkstätten in Kaskelen, Gebiet Alma-Ata. Hier gaben die Reparaturarbeiter Woldemar Müller und Viktor Huber den Ton an.

Alex WITWER
Gebiet Alma-Ata

Tadschikische SSR — Kolchosbauern feiern Einzug

Die Landwirte aus dem Kolchos „Leningrad“ sind dieser Tage gute Dinge. Am Vorabend des 1. Mai konnten sie die Aussaat abschließen, und jetzt feiern sie Einzug. Mehr als 20 Familien haben komfortable Bauernhäuser bezogen.

Allein seit Anfang dieses Jahres sind fast eine halbe Million Rubel aus dem Kolchoskasse in den Wohnungsbau geflossen. Wer sich ein Eigenheim errichten möchte, erhält einen langfristigen Kredit. Mit der Konsumgenossenschaft ist Baustoffhandel vereinbart worden.

Mit dem Bau von Wohnungen allein ist es bekanntlich nicht getan. Soziale Fragen müssen ebenfalls gelöst werden. Dem Plan für die soziale Entwicklung der Kischlaks in diesem Planjahr fünf folgend, ist eine 35 Kilometer lange Wasserleitung angelegt worden, die den Bergbewohnern Wasser ins Haus bringt. Ein großes Selbstwählersprechamt ist in Betrieb genommen worden. Zu den Handeiseinrichtungen in der Zentrale ist eine Landkaufhalle hinzugekommen.

Einzug wurde auch im Sowchos „Faisabad“, Rayon Faisabad, im Sowchos „Bogdori 1“, Rayon Ascht, in der Zentrale des Tierzuchtbetriebes „Dan-

Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR — **Vielversprechende Neuentwicklung**
Einfachheit, Wirtschaftlichkeit und hohe Arbeitsqualität — das sind die wichtigsten Eigenschaften der neuen Grassämaschine, die von den Wissenschaftlern der Belorussischen Landwirtschaftlichen Akademie und den Spezialisten der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Belselchomechanizatsija“ entwickelt worden ist. Das Aggregat hat die Entwicklung des Komplexes moderner Maschinen für Wiesenfüttererbau vollendet und den modernen Technologien des Grasensbaus zur Anwendung auf den Feldern verholfen. Denn gegenwärtig wird das Gräseraatgut am häufigsten mit behelfsmäßigen Getreidefrümmern langsam und nicht qualitätsgerecht gesät. Schon die erste pneumatisch funktionierende Früllmaschine hat im Laufe ihres einjährigen Betriebs allein ein Saatgut im Wert von 8 000 Rubel sparen helfen, und ihre Leistungsfähigkeit hat sich als doppelt so hoch als die der früheren Modelle erwiesen. Die technische Neuerung

Kommentar zum Thema

Selbstverwaltung: nach dem Gesetz und in der Tat

Während des jüngsten Treffens M. S. Gorbatschows mit den Einwohnern von Kiew sagte eine Frau: „In den Betrieben gibt es nur einen einzigen Herrn. Und das ist der Direktor.“ In seiner Antwort gab Michail Sergejewitsch zu verstehen, daß wenn dem in der Tat so ist, so ist daran das Arbeitskollektiv selbst schuld, das jemandem erlaubt, heranzukommandieren und auf alle Weise zu verwalten...

Solche Worte, wie sie die Frau in Kiew äußerte, müßten uns bereits als Anachronismus erscheinen. Gemäß dem Gesetz über den Staatsbetrieb (Vereinigung) wurden in den Betrieben Räte der Arbeitskollektive gebildet, die als leitendes Organ fungieren. Sie müssen das Schicksal aller wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Anliegen im Betrieb entscheiden und die Tätigkeit der Administration kontrollieren.

Fungiert aber dieses leitende Organ tatsächlich überall als solches? Erfüllt es überall seine ihm auferlegten Funktionen? Leider nicht.

Ich bekam einmal zu hören, wie ein Spezialist mit Hochschulbildung (auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften, doch die Produktionsprobleme waren ihm keineswegs fremd) verwundert nach den Räten der Arbeitskollektive fragt: „Was hat es eigentlich mit denen auf sich?“ Noch vor kurzem brachten alle Zeitungen — die zentralen wie auch die Betriebszeitungen — bei nahe in jeder ihrer Ausgaben Materialien über diese Räte. Zur Zeit begegnen wir nun sehr selten solchen Beiträgen. Und die Menschen vergessen allmählich ihr Bestehen und ihre Bestimmung.

Warum ist das Interesse der Journalisten daran abgeklaut? Vielleicht deshalb, weil sie zu einem organischen Element im System der Betriebsleitung und eine an für sich selbstverständliche Tatsache der Umgestaltung geworden sind und sie ansonsten keiner besonderen Beachtung würdig sind? Wenn dem in der Tat doch so wäre.

Worin besteht das Wesen der Wirtschaftsreform, die Quiessenz der Umgestaltung im Wirtschaftsbereich? Selbstverständlich in der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Produktionskollektive und in ihrer Selbstverwaltung. Als wichtigstes und ausschlaggebendes Element hat dabei der Rat des Arbeitskollektivs zu fungieren. So müßte er laut Gesetz über den staatlichen Betrieb (Vereinigung) sein.

„In unserem Kollektiv jedenfalls hat er sich noch nicht zu solch einem Organ entwickelt“, sagte mir Alexander Dehl, Arbeiter aus der Taldy-Kurganer Möbelfabrik und Stellvertretender Vorsitzende des Rates des Arbeitskollektivs in einem Gespräch. „Wie hätte er das auch gekonnt, wenn sein Vorsitzender der Fabrikdirtor in höchstestiger Person selbst ist. Wie der Direktor anordnet, so beschließt es auch der Rat. Versuche da mal einer zu widersprechen...“ Und der Direktor handelt so, wie man es ihm von oben vorschreibt. Er ist nach wie vor abhängig.“

Was ergibt sich nun in der Tat. Nicht vom Arbeitskollektiv hängt es ab, wie es laubt sein über den staatlichen Betrieb zu mühen, sondern vom zuständigen Apparat, der bis heute über das Wichtigste,

was die Produktion braucht, über die Fonds verfügt. Wenn der erste Leiter den Rat des Arbeitskollektivs anleitet, entsteht eine nahezu lächerliche Situation: Er selbst erteilt sich Ratschläge und kontrolliert sich selbst. Aber leider ist das nicht lächerlich oder komisch, sondern eher traurig. Die ersten Leiter sind jedoch nicht dieser Meinung. Der Leiter des Petropawlowsker Trusts „Dorstroi“ Nr. 6 Michael Schleicher sagte mir beispielsweise offen, daß er darin nichts Anomales sehe, sondern meint im Gegenteil, daß sich so die ökonomischen Aufgaben sogar leichter lösen lassen. Ja natürlich ist das bequemer. Warum dann aber die Rede von Bequemlichkeiten und nicht von der Effektivität der Lösung der Fragen, nicht von der Demokratisierung der Produktion und nicht von der Selbstverwaltung? „Bequem! Jawohl, aber für wen? Eben für die Beamten aus dem Ressortapparat und für die Parteifunktionäre. Auf wen kann man leichter Druck ausüben — auf den Direktor oder auf den Arbeiter? Letzterer wird das kaum dulden...“

Wohl gerade deshalb ist solch eine Situation entstanden, daß in den meisten Betrieben und Vereinigungen der ersten Leiter auch die Räte der Arbeitskollektive anleiten. Meines Erachtens hätte es im Gesetz einen Klausel für diesen Fall geben müssen, übrigens haben sich dahingehend bekannte Ökonomen in der Presse geäußert. Und diese Unterlassung haben diejenigen genutzt, die daran interessiert sind. Mehr noch, anscheinend ist die Inkonsequenz des Gesetzes nicht das Ergebnis jemandes Versehens, sondern vielmehr das Resultat derer Handlungen.

Bei solch einer Situation, in der die ersten Leiter die Räte der Arbeitskollektive anleiten und auf diese wiederum die Ämter erfolgreich Druck ausüben, existiert die Selbstverwaltung der Betriebe nur auf dem Papier und deklarativ, d. h. sie bleibt ein leeres Schall. Und nun zurück zu M. S. Gorbatschows Reise in die Ukraine, während der dieses Problem wiederholt berührt wurde. Seine Bedeutung hervorzuheben, sagte der Generalsekretär, daß die Frage, wer den Rat des Arbeitskollektivs zu leiten habe — der Direktor oder ein Beliebiger, jedoch keinesfalls einer aus der Administration, im Politbüro heiß diskutiert wurde. Die Ansicht, daß die Leitung des Rates des Arbeitskollektivs durch den ersten Leiter etwas Absurdes ist, hat sich durchgesetzt.

Vom wem aber hängt es denn letzten Endes ab, ob es diesen Unsinn geben wird oder nicht? Lediglich von den Arbeitern und vom Arbeitskollektiv selbst. Ab Neujahr arbeitet die Ökonomie des gesamten Landes nach der wirtschaftlichen Rechnungsführung. Wenn die wirtschaftliche Rechnungsführung sich als solche bewähren und volle Kraft gewinnen wird, dann werden sich die Menschen mit eigenen Augen davon überzeugen können, was der Druck der Beamten auf ihre Leiter bedeutet und was ihre eigene Passivität „wert“ ist. Und dann werden sie schließlich die „Macht“ in ihre Hände nehmen und es nicht mehr dulden, daß die Administration die Räte der Arbeitskollektive anleitet. Ja dann werden sie selbst ihre Angelegenheiten entscheiden.

Woldemar STORZ

Die Wolle ist doppelt so lang geworden, und das weiße Vlies hat bereits deren Serienfertigung gewonnen.

Georgische SSR — **„Zitrus“ für die Zitrusfrüchte**
Das Gewebe, mit dessen Produktion die Fabrik für nichtgewebte Textilien in Tbilissi begonnen hat, schützt im Winter die Zitrusfrüchte und andere wärmeliebenden Kulturen zuverlässig vor Schnee und Frost. Auf ihre Produktion hat sich die Fabrik spezialisiert, die eben in Betrieb genommen worden ist. Hier wird man pro Jahr 15 Millionen Quadratmeter Gewebe produzieren, das den Namen „Zitrus“ bekommen hat.

„Der Bedarf an diesem Gewebe ist auch in den anderen Zweigen der Volkswirtschaft des Landes groß; man kann es ja auch als weiche Verpackung gebrauchen“, teilte gegenüber dem TASS-Korrespondenten die Fabrikdirktor N. Chisantschwili mit.

Das Gewebe „Zitrus“ ist die zehnte Produktionsart, die in der Fabrik seit Beginn des Planjahr fünfzig aufgenommen worden ist. Besondere Aufmerksamkeit schenkt das Arbeitskollektiv der Erhöhung der Produktionsqualität. Daher hat man mit einer beschleunigten Neuausrüstung der alten Hallen und Abschnitte unter Beteiligung von ausländischen Partnern begonnen.

Aufgaben der Binnenschiffer

Das Kollektiv des in Kasachstan größten Binnenhafens Pawlodar tritt die neue Navigationsperiode an. Die erfahrenen Kapitane Juri Haffner, Alexander Grlschin und Alexander Skorochozdow führten ihre Motorschiffe ins Frachtwasser des Hafensbeckens und begannen mit der Beförderung von Bausand, der mit Schwimmkränen vom irtysch-Flußboden gewonnen wird. In

diesem Jahr haben sie an die Bauobjekte von Pawlodar, Eklabastus und Karaganda 1 500 000 Tonnen Sand zu liefern.

Gleichzeitig wird auch die ganze Portalarbeitskraft instand gesetzt. In diesem Jahr müssen die Binnenschiffer 5 845 000 Tonnen volkswirtschaftlicher Güter zu den Bestimmungsorten bringen. 35 Schiffe werden auf der Haupt-

wasserroute Malsk-Klin (Gebiet Omsk) kursieren. Es sind auch beträchtliche Güterbeförderungen an die Erdölarbeiter von Tiumen vorgesehen. Aus Sibirien werden die Schiffe Holz für die Bauobjekte Kasachstans bringen.

Alex HORN
Pawlodar

Lehrerseite

Über das zusammenhängende Sprechen

Wie heißt das Mädchen im roten Kleid? Erlernen des Wortes Nina. Der Name wird nach der analytisch-synthetischen Lesemethode, also zunächst als Ganzheit dargeboten und dann analysiert, und der Laut bzw. Buchstabe herausgehört und herausgelöst. Wie vorher, wird auch hier dazu eine Wortbildkarte mit Nina verwendet und zwar am Klassenlesegerät. Die Schüler sprechen das Wort nach und dann beginnt die übliche Aufgliederung: „Was hören wir am Anfang des Wortes? usw.“ Nach der Analyse folgt die Synthese der Aufbau des Wortes Nina.

Welchen Laut hören wir am Anfang? (Namen schreibt man groß, also setzen wir ein großes N), Welcher Laut folgt dann? Der entsprechende Buchstabe wird gesetzt (gelegt). Und dann folgt wieder der N-Laut als kleiner Buchstabe. Welcher Laut (Buchstabe) fehlt noch?

Nun lesen die Schüler das ganze Wort im Chor und einzeln. Schrittweise wird das Wort an die Tafel geschrieben und gelesen und dann die Schreibungsbuchstaben geübt. Dabei wird in mit n verglichen. Die Zellen zur Situation werden gelesen.

Hinweise: In allen Wörtern sind die Laute a und i kurz, deshalb nn und mm, die als ein Laut gelesen werden. Im Wort Nina ist i lang, im Wort Minna kurz. Kurz ist i auch in

(Schluß: Anfang Nr. 80)

den Randwörtern Inna, in, nimm und lang in Nina.

6. Stunde. Zusammenfassung und Wiederholung anhand der letzten vier Zellen mit Einsetzen des Verbs „sitzen“ bzw. „ist“.

Es ist hier nur ein Anbahnen der Rechtschreibung. Auf die Formähnlichkeit der kleinen Buchstaben m und n mit den Buchstaben t und p im Russischen wird hingewiesen.

7. Stunde. Anhand der Fibelbilder (Pferde im Zirkus) und des zusätzlichen Bildes aus „Bumm!“ Ein Pferd zieht einen Wagen mit einem Riesenapfel, das wir in kleinem Format bringen, wird ein Rätsel aufgegeben: Auf mir kannst du reiten, den Wagen kann ich ziehen. In jedem Zirkus sieht man mich, ich brauche kein Benzin.

Es ist das Pferd — Der E-Laut (Buchstabe) wird behandelt. Wir haben in der Fibel aber noch ein Haustier. Es ist kleiner als ein Pferd, hat aber lange Ohren, auf ihm kannst du auch reiten. Auch er kann einen kleinen Wagen ziehen. In seinem Namen haben wir zwei E-Laute. Wer kann das Tier zeigen und sagen, wie es heißt. — Es ist der Esel. Das Wort „Esel“ wird analysiert und E-Laute (Buchstaben) herausgehört und gewonnen, und dann geschrieben. An die Lesung — Emma, Anna, nennen, Namen Nenne Namen! Schließt sich die Aufgabe an jeden Schüler: Nenne Namen! Es sind Namen von Haustieren (S. auch S. 28/29), die die Kinder schon

kennen. (Die Ziege kennen die Kleinen aus einem Märchen als Gels. Wie heißt das Märchen?) In diesem Namen — Ziege — so wie in den anderen haben wir nur ein e- und zwar nicht am Ende. Wo das e in jedem Namen der ersten Reihe auf der F-seite steht, Formähnlichkeit mit dem Russischen je. Warum vor der Feder und den Tieren zwei e-e stehen. Welche von diesen Tieren haben Federn? Wieviel e hören wir in den Wörtern „Feder“, „Henne“, „Ferkel“ und „Esel“. Ausspracheübungen, Lese- und Schreibübungen.

Welches Liedchen singen wir, in dem das Pferdchen vorkommt? Es schließt die Stunde ab.

Zu Hause zeigen die Kleinen die Fibelsatte und sagen, wie die Tiere heißen, Lesen den Eltern den Text vor und zeigen ihnen, daß sie das E, e auch schreiben können.

8. Stunde. Schwerpunkte: Welche Namen haben die Mädchen unserer Klasse? (die Jungen?) Welche Namen können wir heute schon schreiben? (Anna, Emma, Minna, Nina, Inna, Lina, u. a.) Wer von euch kann seinen Namen schon schreiben?

Rätsel: Es ist ein Vogel. Er kann gut schwimmen und schwimmt. Ihr kennt ihn alle sehr gut und singt sogar ein Liedchen über diesen Vogel. In seinem Namen sind auch zwei E-Laute — einer am Anfang, der andere am Ende. Wer kann seinen Namen

Für einen Lehrer ist es eine schöne Entdeckung, wenn er sieht, wie die Kinder das Leben angehen mit tapferen Herzen, auch wenn nicht alles gelingt in diesem bewegten Leben, aber es angehen und sich nicht ducken.

Bernhard SEEGER

Weine nicht, Mädchen!

Raisa Kirilenko (Obholz) ist Lehrerin der Unterstufe in der Schule des Sowchos „Krasnagwardeski“, Gebiet Zelinograd. 1981 hat sie die Pädagogische Hochschule in Zelinograd absolviert, zur Zeit studiert sie an dem dortigen Pädagogischen Institut und ist mit ihrer Arbeit sehr zufrieden.

Unser Bild: Raisa Kirilenko mit ihrer Schülerin Ljuba Schwedowa, die den Kummer bei ihrer Lehrerin ausweint.

Foto: Viktor Krieger



* * *

nennen. Wo haben wir ihn in unserer Fibel? (Vorsatz). Es ist die Ente. Welche Laute hat dieses Wort?

„Alle meine Entchen...“ wird gesungen. Anschließend die Strophe von den Hühnern: Alle meine Hühner scharren in dem Stroh, finden sie ein Körnchen, sind sie alle froh.

(F-S. 29)

Rätsel: Welche Mutter macht „gluck, gluck“, wenn sie ihre Kindelein ruft? (Die Glucke, die Henne). „Seht euch einmal die Fibelbilder (S. 40, oben) an — Wer sitzt da im Nest? — Eine Henne — Warum sitzt die Henne im Nest? Das sagt uns folgendes Verslein:

Eins, zwei, drei — eine Henne legt ein Ei, Dann macht sie ein Geschrei, Sie gackelt „Im Nest liegt ein Ei!“

Der erste Zwielaut — Ei, ei — ein kurzes a vor kurzem e — wird gewonnen. Wo, in welchen Wörtern haben wir diesen Zwielaut (Zwellaute) im Verslein? (eine, zwei, drei, ein, Geschrei, ein Ei) Mündliche Übung. Das Schriftbild wird geübt.

Festigung: Warum sitzt die Henne im Nest? (Was legt sie aus? Ein Ei — viele Eier. Die Strophe „Alle meine Hühner...“ wird gesungen.)

Schreibübungen: ein Name, mein Name, meine Mama.

Jakob WALL

Wie ist die Muttersprache zu erhalten?

„Und sollte meine Sprache morgen schwinden, so bin ich heute schon zum Tod bereit...“

Rassul GAMSATOV

Mit großem Interesse las ich in der „Freundschaft“ (Nr. 57) vom 22 März d. J. den Beitrag von Serik Issabekow.

Aus dem Beitrag geht hervor, daß Serik Issabekow, Kandidat der philologischen Wissenschaften, Dozent, sich noch ganz gut an die sprachliche Situation in seinem Heimatdorf — dem Thalman-Kolchoz des Gebiets Pawlodar — erinnert. Vor dem Krieg existierten in Kasachstan überall, wo Deutsche kompakt lebten, deutsche Schulen. Allmählich wurden sie liquidiert. Der Unterricht in allen Fächern wurde nun in Russisch erteilt. Nur in der ASSRdWD blieben die deutschen Schulen bis zur zwangsmäßigen Auflösung der Republik an der Wolga durch den barbarischen Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der Sowjetunion. Heute ist es allen klar, daß die russische Sprache uns allen notwendig geworden ist als die Sprache der zwischenationalen Kontakte.

Im Beitrag handelt es sich vorwiegend um die Sprachen der nicht-russischen Bevölkerung in Kasachstan. In allen Punkten bin ich mit Ihnen, geehrter Verfasser, einverstanden, nur eins in Ihrem Beitrag: Heute wird viel von der Notwendigkeit deutscher Schulen in Kasachstan gesprochen und diskutiert dort, wo die deutsche Bevölkerung kompakt lebt. Aber bisher ist noch keine einzige gegründet worden! Das ist ja gerade das Ubel, daß die deutsche Sprache in Kasachstan seit ihrem Untergang naht. Sogar in Ihrem Heimatdorf, wo vorwiegend Deutsche wohnen, ist die Schule eine russische. Sie sprechen von zwei Muttersprachen, obwohl Sie wissen, daß jeder Mensch nur eine Muttersprache. Über dieses Problem schrieb Friedrich Emig

ausführlich in einem seiner Beiträge. Der Beschluß des Obersten Sowjets der Kasachischen Republik „Über die Verbesserung des muttersprachlichen Deutschunterrichts in Kasachstan“ gab praktisch nichts. Wo nichts mehr ist, kann auch nichts verbessert werden. Die Assimilation der Deutschen wälzt sich wie ein Schneeball vom Berge herab und wird mit jeder Umwälzung immer dicker. Das wissen Sie auch.

Ich arbeitete vor Kriegsausbruch als Schuldirektor in Brabander, Kanton Kukus, ASSdWD. Dialekte und Mundarten wurden bekämpft. Man bemühte sich dem deutschen Volk das Hochdeutsche beizubringen. In den deutschen Zeitungen an der Wolga war es verboten, im Dialekt zu schreiben. Und heute spielen sie wieder eine große Rolle. Aber auch sie verschwinden allmählich, wenn in nächster Zeit nichts unternommen wird. Sie haben recht, wenn Sie schreiben: „...man hat die Sache gleich von Anfang an nicht ganz richtig angepackt...“ Man hätte den Erlaß von 1964 realisieren sollen. Aber nichts wurde getan.

Weiter schreiben Sie: „...man klammert sich zu sehr an die Forderung der Wiederherstellung der deutschen Republik an der Wolga, als den einzig rettenden Ausweg für das sowjetdeutsche Volk...“

Hier bin ich mit Ihnen nicht einverstanden. Die ASSR der WD ist der einzige große Weg der Rettung unserer Sprache, Kultur und nationaler Würde. Gleichberechtigt werden wir erst dann, wenn wir wieder unsere Leninische Republik an der Wolga bekommen. Sie war das Zentrum für alle Stämme deutscher Zunge in der Sowjetunion. Sie lieben Kasachstan, ich — meine Autono-

mie an der Wolga, das ist meine engere Heimat.

Weiter schreiben Sie: „Doch ich glaube kaum, daß sich selbst durch diesen Umstand (Wieder- geburt der ASSRdWD — E. St.) die Anzahl der Sowjetdeutschen in Kasachstan dann wesentlich verringert.“ Ja, hier haben Sie recht, aber nur unter der Bedingung, daß es in Kasachstan deutsche Schulen und deutsche Rayons gibt. Wenn nicht, dann verlassen viele Kasachstan. 48 000 Sowjetdeutsche verließen die Sowjetunion im Jahre 1988. Sie leben jetzt in der BRD. Wo liegen die Gründe dafür? Das waren vermutlich vorwiegend Deutsche aus Kasachstan.

Weiter führen Sie aus: „Der Schwerpunkt der Sprachsituation der Sowjetdeutschen in Kasachstan liegt bei dem Umstand, daß die Sowjetdeutschen in der ganzen Sowjetunion verstreut sind.“ Es gibt ja auch Ortschaften, wo die Deutschen in Kasachstan kompakt leben (Alma-Ata, Gebiete Karaganda, Zelinograd usw.)

In den Schulen wird der Unterricht jedoch nur in Russisch erteilt. Vorläufig glaube ich nicht, daß in Kasachstan in dieser Hinsicht etwas unternommen werden wird. Man spricht zwar in letzter Zeit sehr viel über nationale Beziehungen, aber es ist bisher noch nichts Konkretes getan worden.

Rio Fries, Aspirant des Moskauer Instituts für Kultur schreibt: „Mir scheint, daß die Idee der Errichtung der Autonomie Republik realisierbar ist.“ Ich bin mit ihm vollständig einverstanden.

Man schreibt und diskutiert viel von der Gleichberechtigung aller Sprachen, aber es ist kein Mechanismus da, der das in die Tat umsetzen würde.

Emanuel STEINMETZ

Swerdlowsk

Paarweise Arbeit im Sprachkabinett

Im muttersprachlichen und auch im fremdsprachlichen Deutschunterricht werden heute, wenn auch bedauerlicherweise nicht überall, aber immerhin häufig, zugängliche technische Lehrmittel verwendet. Das erleichtert dem Lehrer sicherlich die Arbeit, denn während die einen Schüler sich im Sprechen üben, hat er die Möglichkeit, das Lesen und verstehende Hören der anderen Schüler zu fördern.

Leider wissen noch bei weitem

nicht alle Lehrer, über welche technischen Möglichkeiten die heute am meisten verbreitete Apparatur LFK 72 verfügt, deswegen möchte ich einige Ratschläge zur paarweisen Arbeit geben, die aus meiner eigenen Erfahrung resultieren.

Hier einige Vorschläge:

1. Variante. Leistungsstarke Schüler werden mit leistungsschwachen verbunden (man betätigt den Schalter Verbindung links):

sen (Übung 2, S. 106). Einige Antworten nimmt der Lehrer aufs Tonband auf, um sie dann in der Stunde, nach dem Unterricht oder während der Zirkelarbeit zu analysieren.

3. Stunde 57, Übung 3, S. 109. Die Schüler werden paarweise (siehe 1. Variante) verbunden. Die leistungsschwachen Schüler lesen die Worte Burattino aus dem Dialog „Burattino kommt in Womas Wohnung“, die leistungsschwachen Schüler — die Worte Womas. Dann verbindet der Lehrer die Schüler paarweise nach der 2. Variante. Die leistungsschwachen Schüler unterhalten sich zum Thema „Du kommst in die Wohnung deines Freundes“, die leistungsschwachen lesen den Dialog mit verteilten Rollen nochmals und sehen sich die Bilder an (S. 109—110). Der Lehrer kontrolliert die Arbeit dieser Paare.

Anfrage Antwort

Anfrage: Mir fällt auf, daß der unbestimmte Artikel ein in letzter Zeit häufig dort gebraucht wird, wo meines Erachtens der bestimmte Artikel besser wäre, z. B. in dem Satz: Langfristig ist ein Zurückdrängen der Wüstengebiete geplant. Wie beurteilen Sie diesen Gebrauch von ein?

Antwort: Bei substantivischen Vorgangsbezeichnungen, die durch den Text oder die Situation identifiziert werden, steht in der Regel der bestimmte Artikel. Diese Regel gilt grundsätzlich auch für den Beispielsatz in der Anfrage, in dem die Vorgangsbezeichnung (Zurückdrängen) durch ein Genitivattribut (der Wüstengebiete) näher bestimmt und damit identifiziert wird. Davon kann man sich auch durch die Ersatzprobe überzeugen:

Langfristig ist das Zurückdrängen der Wüstengebiete geplant.

Noch günstiger erscheint uns übrigens die Infinitivgruppe: Langfristig ist geplant, die Wüstengebiete zurückzudrängen.

Aus „Sprachpflege“

Dafür wurden dann die Sommerferien um einen Monat verkürzt. In der „Komsomolskaja Prawda“ schrieb man damals, für Ferien gebe es keine Zeit.

Im Sommer führen viele Studenten auf die Werbearbeit für den Eintritt in das Institut in die Ukraine, in den Kaukasus. Im August wurden viele Studenten vom Volkskommissariat für Volksbildung als Bevollmächtigte zu den Lehrerkonferenzen in die Kantone gesandt.

Noch als Studenten begannen einige Brigaden die Erarbeitung von deutschen Lehrbüchern und Lehrmitteln für die Schulen, die dann auch gedruckt wurden. (S. Heinz, E. Hummel, V. Wormsbecher, A. Sänger, H. Asmus u. a.)

So zeigte sich auf allen Gebieten das rege schöpferische Schaffen der Ersten schon in kurzer Zeit. 40 Tage machten wir unser landwirtschaftliches Praktikum, d. h. wir arbeiteten in den Kolchosen. 40 Tage hatten wir unser Industriepraktikum in einem Werk als Arbeiter. Außerdem arbeiteten viele Studenten während ihres Studiums als Lehrer in den Schulen und in verschiedenen kurzfristigen Lehrgängen. Also studierten wir tatsächlich viel kürzere Zeit. Unsere Studienzzeit wurde dann auf 3 Jahre gekürzt, da der Mangel an Lehrern für die Schulen sehr groß war. Aber wir studierten fleißig, vergaßten die Zeit nicht ungenutzt.

Beim Abschluß unseres Studiums hatten wir große Lücken in unseren Kenntnissen, die wir schon in der Arbeit beseitigen mußten. Die meisten haben das erfolgreich erfüllt und wurden

Zur Geschichte der Volksbildung bei den Wolgadeutschen

Obzwar die Studienzzeit auf 3 Jahre verkürzt war, und wir noch dabei oft in den Dörfern waren, erhielten die Ersten doch eine gediegene Bildung in ihrem Fach, denn in diesen Jahren wurden berühmte Pädagogen wie die Professoren F. Schiller, Grogus, Dinges, Mann, Gertschikow, die Dozenten Dulson, Heimann, Bischow u. a. Die Namen dieser Leute waren schon Garantie für eine gute wissenschaftliche Ausbildung. Mutig und freudig gingen die ersten Absolventen des Pädagogischen Instituts in die Dörfer und begannen ihre Lehrtätigkeit. Diese Hochschule in Engels wurde bald der Anziehungspunkt für alle Sowjetdeutschen aus allen Gebieten der Sowjetunion. Hier studierten Studenten aus dem Kaukasus, aus der Ukraine und aus Sibirien. Hier

wurden Spezialisten und Funktionäre für die sowjetdeutsche Bevölkerung in allen Gebieten vorbereitet. Außerdem war das Pädagogische Institut auch ein Lehranstalt für die Erhöhung der Qualifikation vieler Lehrer.

Viele Jahre, mitunter auch furchtbar schwere sind seitdem vergangen. Die Ersten sind in vielen Dörfern und Städten unseres großen Landes zerstreut. Heute sind schon viele nicht mehr am Leben. Es ist an der Zeit, die Spuren dieser Ersten zu verfolgen, ihre Taten ins richtige Licht zu stellen und einzuschätzen. Auf diese Ersten mit Hochschulbildung setzte man damals große Hoffnungen. Ihnen waren große Aufgaben im Aufbau und der Organisation einer neuen sozialistischen Kultur gestellt. Wie erfüllten sie diese Hoffnungen? Wie zielten sie sich im Leben? Versuchen wir, soweit das kollektive Gedächtnis reicht, ihre Spuren im Leben zu verfolgen.

Vielen wurde sofort nach Beendigung des Instituts sehr verantwortliche Arbeit übertragen. J. Vogt, E. Dubs, S. Heinz, wurden zu Inspektoren des Volksbildungskommissariats ernannt, wo sie erfolgreich arbeiteten. E. Meier wurde Leiter der Stadt- abteilung Volksbildung in Engels. O. Lieder begann seine Laufbahn in der Redaktion der Zeitung „Rote Jugend“. Kurz darauf wurde er Kommissar der Roten Armee. J. Bersch und K. Reis begannen ihre Laufbahn sofort als Lehrer im Pädagogischen Institut in Engels und in der Kommunistischen Hochschule (Kowmus). A. Reusch wurde Direktor im Marxstädter Pädagogikum, K. Welsh Direktor des Seelmänner Pädtechnikums. Alle diese Absolventen erwiesen sich als gute Organisatoren der Volksbildung der So-

wjetdeutschen. Eine ganze Gruppe wurde sofort Lehrer in den Techniken und in der Arbeiterfakultät: V. Wormsbecher, I. Gaucert, F. Biber lernten am Marxstädter Pädtechnikum, J. Kurk, Bach, Simon, Wassennüller, Asmus, Kober, lehrten in anderen Techniken und Rabfaks. Fr. Ulrich und E. Hummel, wirkten als Lehrerteiler in der 10. Mittelschule in Engels. Der Lehrkörper dieser Schule bestand größtenteils aus Absolventen des Pädagogischen Instituts. Alle anderen waren Dorflehrer, Schuldirektoren und erfüllten ehrlich ihre Pflicht.

Wir können mit Überzeugung auf den Einfluß der Ersten auf die Entwicklung und Gestaltung des Fremdsprachenunterrichts im ganzen Lande hinweisen. Viele ihrer Schüler waren bei der Absolvierung der Mittelschule so gut in Deutsch vorbereitet, daß sie Lehrer der deutschen Sprache in den Mittelschulen wurden, so wie qualifizierte Spezialisten in der deutschen Sprache. Eine ganze Reihe dieser Ersten lehrten und lehren bis heute noch an Hochschulen unseres Landes die deutsche Sprache.

Wir verneinen auch heute noch das Haupt in Dankbarkeit vor diesen Bahnbrechern, die das Fundament legten und die Sowjetschule aufbauten. All das müssen wir im Gedächtnis bewahren. Heute nach vielen Jahren können wir den Wert und die Bedeutung der Arbeit dieser Bahnbrecher besser einschätzen.

Nach 1941

So war in kurzer Zeit ein Bildungssystem aufgebaut, das alle Gebiete der Autonomen Republik der Wolgadeutschen mit gebildeten und qualifizierten Kadern versorgte. Allein in der Autonomen Republik funktionierten nach Angaben der Großen Sowjetischen Enzyklopädie im Jahre 1937 folgende deutsche Schulanstalten: 421 Anfangsschulen, 171 Mittelschulen, 11 Techniken, 3 Rabfaks und 5 Hochschulen.

(Schluß folgt)

Friedrich EMIG

Lehrers und des zu prüfenden Schülers werden nach links gewendet. So ist der Lehrerstand, die Arbeit eines beliebigen Schülers zu kontrollieren.

Nachher werden die Schüler paarweise verbunden (siehe die 1. Variante). Die leistungsschwachen Schüler lesen die Fragen zum Text und hören sich die Antworten der leistungsstarken Schüler an.

Dann werden die Schüler nach der 2. Variante paarweise verbunden. Die leistungsschwachen Schüler machen die Übung 4, Seite 36 noch einmal, die leistungsstarken jedoch unterhalten sich über die Sommerferien, über die Arbeit auf dem Feld, über das Schulleben usw.

Der Lehrer kann die Arbeit der paarweise verbundenen Schüler kontrollieren, indem er den Schalter eines beliebigen Schülers links betätigt. Die Schüler können ihre Antwort auch auf Band sprechen. Darüber, wessen Arbeit kontrolliert wird, werden die Schüler im voraus nicht informiert.

2. Stunde 54, Übung 2, Seite 107. Die Schüler werden paarweise (siehe 2. Variante) verbunden. Leistungsstarke Schüler unterhalten sich darüber, wie ihr Arbeitstag beginnt, dann sprechen sie über ihren Freund und über den Sonntag, den sie zusammen verbringen haben. Die Unterhaltung wird geführt, ohne sich auf angegebene Vokabeln zu stützen. Der Lehrer kann aber auch Kartchen mit Wörtern und Redewendungen verteilen, die die Schüler gebrauchen können.

Leistungsschwache Schüler antworten einander auf Fragen, die sie aus den Hausaufgaben vorle-

sen (Übung 2, S. 106). Einige Antworten nimmt der Lehrer aufs Tonband auf, um sie dann in der Stunde, nach dem Unterricht oder während der Zirkelarbeit zu analysieren.

3. Stunde 57, Übung 3, S. 109. Die Schüler werden paarweise (siehe 1. Variante) verbunden. Die leistungsschwachen Schüler lesen die Worte Burattino aus dem Dialog „Burattino kommt in Womas Wohnung“, die leistungsschwachen Schüler — die Worte Womas. Dann verbindet der Lehrer die Schüler paarweise nach der 2. Variante. Die leistungsschwachen Schüler unterhalten sich zum Thema „Du kommst in die Wohnung deines Freundes“, die leistungsschwachen lesen den Dialog mit verteilten Rollen nochmals und sehen sich die Bilder an (S. 109—110). Der Lehrer kontrolliert die Arbeit dieser Paare.

Das verstehende Hören kann der Lehrer frontal nachprüfen. Während das jeweilige Thema behandelt wird, kann den Schülern ein Text geboten werden, der nur bekannte Lexik enthält. Vor dem Abhören des Textes schreibt der Lehrer Fragen zum Text an die Tafel und bespricht sie mit den Schülern. Das fördert ihre Aufmerksamkeit. Nachher lesen die leistungsschwachen Schüler die Fragen und die leistungsstarken beantworten sie.

Diese Arbeit kann auch mit Hilfe von Kartchen, auf denen die Fragen und Antworten geschrieben stehen, erfolgen. Die Kartchen werden nur an leistungsschwache Schüler verteilt. Sie stellen dann Fragen, die von leistungsstarken beantwortet werden.

Das verstehende Hören läßt sich auch mittels der Selbstkontrolle prüfen. In diesem Fall sind die Fragen und Antworten zum Text nach folgendem Vortaktums aufs Band zu sprechen:

- Takt — Stimulus (Anregung zum Sprechen) — Frage, die sich auf den Inhalt des Textes bezieht;
- Takt — Pause (in der der Schüler die Frage beantwortet);
- Takt — Kontrollantwort des Lehrers (des Ansagers);
- Takt — Pause (der Schüler wiederholt die richtige Antwort des Lehrers (des Ansagers).

Die Aufgaben können auch anders sein. Die leistungsstarken Schüler können z. B. an die leistungsschwachen Fragen zum Text stellen und diese beantworten. Der Inhalt des abgehörten Textes kann auch nachgezählt werden.

Die Texte muß der Lehrer im normalen Tempo selbst aufs Band sprechen, denn seine Stimme ist den Schülern gut bekannt. Die Übungen, die dem abgehörten Text folgen, können durch Bilder, Zeichnungen usw. veranschaulicht werden.

Werden solche Übungen systematisch gemacht, so fördern sie bedeutend die Lese- und Sprechfertigkeiten der Schüler.

Herbert ECK

Omsk

+18	-17	+10	-9	+2	-1
+20	-19	+12	-11	+4	-3
-22	-21	-14	-13	-6	-5
-24	23	-16	15	-8	7

2. Variante. Leistungsstarke Schüler werden mit leistungsschwachen verbunden (man betätigt den Schalter rechts):

+18	-17	+10	-9	+2	-1
+20	-19	+12	-11	+4	-3
-22	-21	-14	-13	-6	-5
-24	23	-16	15	-8	7

(Die Arbeitsplätze der leistungsstarken Schüler sind mit „+“ und die der leistungsschwachen mit „-“ markiert).

Wenn es in der Gruppe (Klasse) 18 Schüler gibt, so müssen in der ersten und zweiten Reihe alle Arbeitsplätze besetzt sein; die gebliebenen zwei Schüler besetzen in der 3. Reihe die Plätze 17 und 21 (1. Variante) oder 17 und 22 (2. Variante).

Die Erfahrung hat gezeigt, daß die paarweise Arbeit der Schüler in der Stunde vom Stadium des Erlernens des Sprachmaterials und vom Ziel der Stunde abhängt. In der Unterstufe darf die Apparatur nicht mehr als 10 bis 12 Minuten verwendet werden. Nachher ist es ratsam, zur frontal oder individuellen Arbeit im Regime „Tonband (Plattenspieler) — Schüler“ überzugehen. Es hat sich als zweckmäßig erwiesen, vor der paarweisen Arbeit Nachhalmungsübungen zu machen. Der Text wird nach dem Zweitaktums aufs Band gesprochen. Die Schüler können Zusammenfassungen, Redewendungen, Sätze, die sie dann in Gesprächen anwenden, nachsprechen. Es ist ratsam, phonetische Übungen zu Beginn der Stunde zu machen.

Hier einige Aufgaben, die man den Schülern der 5. Klasse im Sprachkabinett aufgeben kann.

1. Die Schüler lesen alle zugleich in die Mikrophone den Text „Schreibbus fährt in die DDR“ („Deutsch“, 5. Klasse, Stunde 16, S. 36).

Der Regler des 1. Programms wird auf „Tonbandaufnahme“ geschaltet. Die Schalter der Arbeitsplätze werden in die gerade Lage gebracht. Der Schalter des

(Fortsetzung: Anfang Nrn. 44, 57, 67, 80)

Sowjetdeutsche: Blick in die Geschichte

Die Deutschen in Kasachstan

Ein ähnlicher Betrieb wurde in der Kolonie Kitching...

über auch der Gouverneur von Samara in Kenntnis gesetzt wurde...

breitet; und in ihren Geltungsbereich fielen 6,2 Millionen Desjatnines Land...

rußlands. — M., 1916; K. Lindemann. Aufhebung des Bodenbesitzes und Bodennutzungsrechts...

In diesen und anderen Industriebetrieben in den Kolonien waren Tausende Arbeiter...

In Romanowka gab es in jeder Wirtschaft fast 5 Pferde, 5 Kühe und Färsen, 14 Hammel...

Von patriotischer Rage hingewiesen, ergriff man an den Orten auch eigene Maßnahmen. Am 16. Oktober 1914...

Die wollständige soziale und nationale Befreiung der deutschen Bauern in Kasachstan...

Jahre der Entbehrungen

In den Jahren des ersten Weltkrieges mußten die deutschen Dörfer große Entbehrungen erleiden...

Die chauvinistische Propaganda in den Jahren des ersten imperialistischen Krieges...

Die deutsche Sprache verfaßte Eingaben als auch solcher die nur deutsch unterzeichnet waren...

Anmerkung. Ein Abriss der Geschichte der Deutschen Kasachstans der sowjetischen Periode...

Und ein weiteres bezeichnendes Archivaldokument. Laut Verordnung des General-Gouverneurs...

Mit Beginn des ersten Weltkrieges nahm diese Kampagne einen offiziellen Charakter an...

Wie ungerecht diese Handlungen gegenüber den deutschen Ansiedlern waren...

Der erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR A. Bessmertnych...

Sowjetisch-amerikanische Verhandlungen in Moskau

Verhandlungen zwischen dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR...

Weiterung und Vertiefung des positiven Dialogs und des Zusammenwirkens beider Länder...

me, vor allem auf die Lage um Afghanistan und die Lage in Mittelamerika und im Nahen Osten...

ein, die Verhandlungen über nukleare und Weltraumwaffen in der zweiten Junidekade in Genf...

Treffen mit Volksdeputierten der UdSSR

Der Außenminister der USA, James Baker, ist am Mittwoch in der Residenz des amerikanischen Botschafters...

Veränderungen vollziehen, die durchaus nicht als kosmetisch bezeichnet werden können...

schlag zu geben, wie man eine Wahlkampagne durchführt. „Nein, richtiger wäre, wenn unsere Gäste sich über ihre eigenen Erfahrungen informieren“, sagte Baker...

NASA-Medaille an sowjetischen Wissenschaftler

Die Medaille „Für hervorragenden Beitrag im Dienste der Gesellschaft“ der Nationalen Luft- und Raumfahrtbehörde der USA (NASA) ist dem sowjetischen Wissenschaftler Akademie-Mitglied Oleg Gasenko...

PANORAMA

Im Geiste der Konstruktivität

Der Abrüstungsprozeß kann zur Umgestaltung des Systems der internationalen Beziehungen beitragen...

Sowjetunion ist bereit, so sagte er, im Geiste der Konstruktivität über die jetzt vorrangige Frage — eine Halbierung der sowjetischen und der amerikanischen strategischen Offensivwaffen...

der Entwicklung in der Welt dringend erforderlich, auch in anderen Regionen der Welt gleichermaßen zu verfahren...

In den Bruderländern

Kooperation erstarkt

ULAN-BATOR. Die Mongolische Volksrepublik beabsichtigt, den Maßstab geologischer Arbeiten auf mehr als eine Viertel im Vergleich zum vergangenen Planjahr...



Den sowjetischen Kino- und Theaterfreunden ist der Name des größten Regisseurs der Gegenwart aus Schweden Igar Bergmann gut bekannt...

„Tor zur Welt“ in Rekonstruktion

SOFIA. Die elektronische Uhr in der Halle des Sofioter Flughafens zeigte eben null Uhr an, da wurde die Start- und Landebahn in grelles Scheinwerferlicht getaucht...

Parteien bauen Kontakte aus

Auf Einladung der Europäischen Demokratischen Union (EDU) fand am Mittwoch in Wien ein Treffen zwischen einer Delegation dieses Dachverbandes...

tionen der Staaten und Parteien. Es geht darum, daß die Kontakte zwischen der EDU und der KPdSU fortgesetzt werden...

„Tungsräm“ — eine internationale AG

BUDAPEST. Die ungarische Glühlampen-Produktionsvereinigung „Tungsräm“ ist der erste Betrieb in den sozialistischen Ländern, der in eine internationale Aktiengesellschaft verwandelt worden ist...

Oppositionelle setzen Beschuß afghanischer Städte fort

Die afghanische Hauptstadt Kabul ist am Mittwoch mit Boden-Boden-Raketen erneut unter Beschuß genommen worden...

Afghanistans' von Hekmatiyar lieferten sich in den Provinzen Badachshan und Fariab erbitterte Kämpfe...



Ein Fest der Blasmusik

Es gab eine Zeit, da sich die Blasmusik allgemeiner Beliebtheit erfreute: Sie wurde behördlich gefördert, erklang in öffentlichen Veranstaltungen...

Durch die stürmische Entwicklung der Jazz- und später auch der Rockmusik trat eine gewisse Stagnation der Blasmusik ein...

Zu einem wahren Fest der Blasmusik wurden die von dem Staatlichen Komitee für Kultur, der Musikgesellschaft und dem Ministerium für Volksbildung...

„Das Ziel und die Aufgaben dieser Veranstaltungen“, sagt der Chefdirektor des vereinigten Musikkorps der Republik Major der Sowjetarmee...



auch das Ziel gesetzt, dem Fest des Sieges in der Republikhauptstadt ein besonders feierliches Gepräge zu verleihen...

die extra für diesen Feiertag zusammengestellt worden ist. Danach begann auf dem Platz ein feierliches Zeremoniell...



was natürlich mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist. Aber das Kollektiv ist trotzdem Preissträger des 1. und des 2. Unionsfestivals der Laienkunst...

einer Passion geworden, und sie sind stolz auf die eigene Begabung. Denn die Musik ist für sie nicht nur Anstrengung...

ansteckend wirken. Das Orchester besteht schon 40 Jahre, tritt oft in Arbeitskollektiven auf und sucht sein Können ständig zu vervollkommen...

Praktische Ratschläge

Für Handwerker Mehrzweckbank für das Laubenzimmer

Fast in jedem Gartenhaus findet man zumindest zwei Räume: die Küche und einen Wohn- und Schlafraum...

Dieser Vorschlag fürs Wohnzimmern im Gartenhaus soll Anreicherung geben, wie man mit wenig Aufwand eine gemütliche Atmosphäre zaubern kann...

Bei diesem Beispiel geht es um eine zweckmäßige und eine ansehnliche Wandlösung. Unser Ziel ist, möglichst viel auf engem Raum unterzubringen...

Robert KORN, Korrespondent der „Freundschaft“

Unsere Bilder:

Das Blasmusiker der Pädagogischen Fachschule Pawlodar auf dem Paradezug.

Das Blasmusiker des Sowchos „W. I. Lenin“, Gebiet Zelinograd.

Während der Pause: Die Leiter der Blasmusiker Georg Konrad, Walter Böttcher und Alexander Korn.

Das vereinigte Musikkorps beim Üben.

Fotos: Alexander Engels

Er ist noch wie ehemals Feuer und Flamme

Der Name Eduard Eurich, den ich oft in der Zeitung „Freundschaft“ sehe, ist mir sehr lieb und teuer.

Ich war Leiter der 4. Maurerbrigade in der ersten Kolonne. Vielleicht kann sich Eduard an mich noch erinnern...

Infolge der schweren Arbeit, ständigen Hungers und der unmenschlichen Verhältnisse war ich wie viele andere fast ganz dahin...

herzigen Menschen unser ganzes Leben lang dafür dankbar bleiben.

Im Namen aller meiner Kameraden, mit denen wir die Schrecken der Arbeitsarmee durchmachen mussten...

Konrad EBERHARD, Gebiet Kustanai

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Erst überlegen!

Findigkeit ist der Sinn des Lebens! Das soll seinerzeit Baron Münchhausen gesagt haben...

Jetzt, Hannes, gehste nimmer loscht den Kaschte sachtlich uf dr Bodm...

„Ich traf den Alten auf der Straße und wäre achlos an ihm vorbeigegangen...“

„Gell, Jorch, du kennst mich halt nit?“ kam es dumpf hinter dem Verband hervor.

„Um Hellands Willen, was ist Euch passiert?“

„Du weescht doch, ich han mr'n neles Haus gebaut...“

„O weh, Vetter Hannes! War das schlimm! Da hab ich doch gewiß das Sell fahren lassen und seid abgestürzt!“

Vetter Hannes betastete stöhnend seinen linken Arm und fuhr fort: „Des wär noch nit sou schlimm gween...“

„Hab dich fescht, Hannes!—han ich gdenkt, wie's widr nunnerzu gang is...“

„S Filje is leicht,—hat seller g'saht, wie 'r vum Dach gfall is,—awr 's Setze nit, Sou is's ach mir gang...“

„Dich solls Maisje befel!—han ich g'flucht un han den Strick loß' gelöß.“

„Das waren aber der Prüflungen viel zu vill! Ich hättet es Euch zuvor besser überlegen sollen.“

„Frljer han ich nit dran g'denkt un drnou sin ich nimmer dzu kumm, denn warum, die Pläster war mit dem Uf-dr-Steenhaufe-falle noch lang nit m'End.“

Warum sollste die ufm Bukkel nunnerschleppe?—han ich gedenkt, 'n Poschte mitm Wellrad aus'm Speichertierje gschubt un 'n Strick iwr die Well laafe geloß...“

„Gell, Jorch, du kennst mich halt nit?“ kam es dumpf hinter dem Verband hervor.

„Um Hellands Willen, was ist Euch passiert?“

„Du weescht doch, ich han mr'n neles Haus gebaut...“

„O weh, Vetter Hannes! War das schlimm! Da hab ich doch gewiß das Sell fahren lassen und seid abgestürzt!“

Vetter Hannes betastete stöhnend seinen linken Arm und fuhr fort: „Des wär noch nit sou schlimm gween...“

„Hab dich fescht, Hannes!—han ich gdenkt, wie's widr nunnerzu gang is...“

„S Filje is leicht,—hat seller g'saht, wie 'r vum Dach gfall is,—awr 's Setze nit, Sou is's ach mir gang...“

„Dich solls Maisje befel!—han ich g'flucht un han den Strick loß' gelöß.“

„Das waren aber der Prüflungen viel zu vill! Ich hättet es Euch zuvor besser überlegen sollen.“

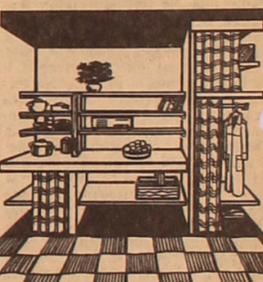
„Frljer han ich nit dran g'denkt un drnou sin ich nimmer dzu kumm, denn warum, die Pläster war mit dem Uf-dr-Steenhaufe-falle noch lang nit m'End.“

„Gell, du hascht den Kaschte vergebß? Wie ich den Strick han flieje g'loß, ist der vermaldeidete Drach widr runnergerumpelt kumm...“

„Mir grad uf dr Berzel! Awr des sin ich nimmer innegin. Wie ich zu mr kumm sin, hat mich unser Doktorin ingewickelt kat, wie 'n Tittlekid.“

„Jetzt kannschts glabe, odr nit, awr 's war richtig un wahrhaftlich sou, wie ich's dr vrzeit han.“

Georg RAU



Die Mehrzweckwand sollte man möglichst mit weißer Ölfarbe streichen und lediglich vielleicht die aufrechten Stützen des Aufsatzregals farblich absetzen...

Rezept der Woche

Himmel und Erde

Zutaten: 1 kg Kartoffeln, 1/4 l Wasser, Salz, 1 kg Apfel, 75 g Speck, 1 Eßlöffel Feinmargarine...

Zubereitung: Die würfelig geschnittenen Kartoffeln in siedendem Salzwasser einige Minuten kochen lassen...

Fleckenentfernung, aber richtig

Milchflecke. Die Bestandteile der Milch lösen sich zum Teil in Wasser (frisches Eiweiß), zum Teil in Lösungsmittel (Fett) und auch in verdünntem Salmlakgeist...

Man kann auch versuchen, den Fleck mit einer Mischung aus Äther und Alkohol zu lösen (nicht Azetat). Heiß behandelte Milchflecke lösen sich schwieriger...

Chefredakteur Konstantin EHRlich

Wort und Tat

In den vergangenen Monaten besuchte ich mehrere Teile unseres Landes. Und überall — in Armenien, Aserbaidschan, Kirgisien und bei uns in Kasachstan — mußte ich mich an Diskussionsforen über die Rolle der Muttersprache beteiligen.

Die Leidenschaften sind entbrannt. Die Menschen streiten über die Rolle der Zweisprachigkeit, über die Staatsprache, über Probleme der Muttersprachpflege.

Im Diskussionsseifer brandmarkt eine seine Landsleute wegen der Unkenntnis der Muttersprache und fordert, den Zustrom von Kindern in die russischsprachigen Schulen zu begrenzen...

„zur Zeit Mode wurden.“ Der andere beweist, daß er gut ohne Kenntnis der Muttersprache auskommen kann. Und er ruft damit eine große Empörung hervor...

Ein mehr zutreffendes Beispiel für die Verbreitung des Anwendungsbereiches einer Sprache ist Japan. Die Leistungen des Landes der aufgehenden Sonne sind so enorm, daß die Geschäftsleute in den USA freiwillig das Japanische erlernen...

Und was haben wir? Einen Mangel an Lehrbüchern in Nationalen Sprachen, an Wörterbüchern, qualifizierten Lehrern und Schülern.

Von Gesprächen über Sprachprobleme oft satt geworden, fragte ich manchmal Gesprächspartner: Sie sind doch ein Wissenschaftler,

Ich denke so: Keiner meiner zahlreichen Gesprächspartner ist in seiner Liebe zur Muttersprache weiter als bis zu allgemeinen Deklarationen gegangen.

„Ich hab den Kaschte mit dem Uf-dr-Steenhaufe-falle noch lang nit m'End.“

„Gell, du hascht den Kaschte vergebß? Wie ich den Strick han flieje g'loß, ist der vermaldeidete Drach widr runnergerumpelt kumm...“

„Mir grad uf dr Berzel! Awr des sin ich nimmer innegin. Wie ich zu mr kumm sin, hat mich unser Doktorin ingewickelt kat, wie 'n Tittlekid.“

„Jetzt kannschts glabe, odr nit, awr 's war richtig un wahrhaftlich sou, wie ich's dr vrzeit han.“

Alexander LAPIN, Alma-Ata

könnten Sie dann vielleicht an der Unterrichtsmethodik Ihrer Muttersprache arbeiten? Wenn wir zu diesem Thema übergingen, würde mein Gesprächspartner lautlos eine komische Situation!

„Ich hab den Kaschte mit dem Uf-dr-Steenhaufe-falle noch lang nit m'End.“

„Gell, Jorch, du kennst mich halt nit?“ kam es dumpf hinter dem Verband hervor.

„Um Hellands Willen, was ist Euch passiert?“

„Du weescht doch, ich han mr'n neles Haus gebaut...“

„O weh, Vetter Hannes! War das schlimm! Da hab ich doch gewiß das Sell fahren lassen und seid abgestürzt!“

Vetter Hannes betastete stöhnend seinen linken Arm und fuhr fort: „Des wär noch nit sou schlimm gween...“

Unsere Anschrift:



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilpolitische Massennarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefle — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilledektion — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schnellbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84; Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Орден Трудового Красного Знамени Униформа Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета опечатана офсетным способом

M 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

P 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Объем 2 печатных листа

УГО170 Заказ 12133